

ZUR FRAGE NACH DEM URSPRUNG DER RUNENNAMEN

VON
SIGURD AGRELL



Verlag Edition Geheimes Wissen

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2023
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903302-85-3



I.

In meiner im Jahre 1927 veröffentlichten Untersuchung »Runornas talmystik och dess antika förebild« habe ich unter Berücksichtigung der spätantiken Buchstabenmagie und der alten vorderasiatischen zahlenmystischen Anschauungen eine Deutung der Runennamen zu geben versucht, die auch die eigentümliche Reihenfolge dieser Zeichen erklären könnte. Leider war es mir unmöglich, meine Arbeit sofort in einer der Hauptsprachen Europas erscheinen zu lassen. Sehr zeitraubende Untersuchungen über die gematrische Technik einer Reihe von hellenistischen Zauberdenkmälern ¹⁾ haben dann meine Arbeitskraft lange in Anspruch genommen, und eine Übersetzung meines schwedisch geschriebenen Buches dürfte somit erst nach einigen Jahren erscheinen können. Von Gelehrten in Deutschland und Frankreich habe ich Anfragen erhalten, ob ich mein Werk nicht übersetzen lassen möchte. Weil aber meine Untersuchung von 1927 eine gründliche Revision ²⁾ nötig hat, kann eine solche Arbeit nur von mir selbst ausgeführt werden und muss infolge anderer Beschäftigungen vorläufig auf ein kommendes Jahr aufgeschoben werden. Um dennoch schon jetzt die Hauptgedanken meiner Untersuchung auch für diejenigen Forscher zugänglich zu machen, die der schwedischen Sprache nicht mächtig sind, will ich in dieser Schrift eine ziemlich ausführliche Übersicht meiner Anschau-

1) Studier i senantik bokatavsmystik, Eranos 20, S. 1—51(Gotenburg 1928).

2) Neue Funde (bes. hellenistische) müssen behandelt werden.

ungen bezüglich des Ursprungs der Runennamen geben. Diese Darstellung entspricht dem Hauptinhalt des zweiten Kapitels meiner schwedischen Studie, das eine vorwiegend religions-historische Untersuchung ist, die für das behandelte Problem zentrale Bedeutung hat und worin sich ein mit den skandinavischen Sprachen wenig vertrauter Leser mit größerer Schwierigkeit orientiert als in den übrigen Abschnitten des Buches, wo die Textzitate und die Ziffern die Verständigung erleichtern. Was ich hier gehe, ist aber nicht schlechthin ein Referat: ich gebe meine jetzige Auffassung des Problems wieder, die zwar im Wesentlichen mit den Hauptgedanken meiner älteren Schrift (RT.) im Einklang steht. Auf diesem früher gar nicht oder nur wenig bearbeiteten Forschungsgebiete gilt aber ganz besonders die Regel: *dies diem docet*. Im Laufe des vergangenen Jahres habe ich nicht wenig gefunden, was zur Erklärung oder Beleuchtung vieler Rätsel dienen könnte. Das Hauptsächliche dieses Materials werde ich in der nachfolgenden Studie berücksichtigen. Meine Übersicht wird somit nicht ohne Bedeutung sein auch für diejenigen, die schon mit meiner schwedischen Darstellung vertraut sind.¹⁾

Meine Deutung der Reihenfolge der Runen geht von der sog. *Uthark*-Theorie aus. Gemäß dieser Hypothese sind die Runen als ein geordnetes Ganzes für einen rein magischen Zweck gebildet worden (wahrscheinlich auf Grund einer schon vorhandenen kleineren Reihe von Buchstaben).²⁾ Die aus 24 Zeichen bestehende *Futhark*-Reihe (FNPFRK etc.) ist die maskierte Alphabetreihe der Altgermanen. Die f-Rune (F) hat nicht am Anfang des wirklichen Runenalphabets gestan-

1) Diese Übersicht ist zugleich eine Antwort auf das fehlerhafte Referat Marstranders in Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap (= NTS.) 1, S. 254 ff. (vgl. einige Bemerkungen darüber, die ich schon im Eranos 26, S. 50 f., gemacht habe).

2) Vgl. meinen Aufsatz »Der Ursprung der Runenschrift und die Magie«, Arkiv f. nord. filologi, N. F. 39, S. 97 ff.

den. Diesen Platz hat die *u*-Rune (**ᚦ**) gehabt, und in der tatsächlichen, nur von den Runenmagiern bekannten Zeichenreihe nahm die *f*-Rune die letzte Stelle ein (ihre Nummer war 24, nicht 1; Nr. 1 war **ᚦ**, Nr. 2 **ᛗ** etc.). Wer mit Magie überhaupt nicht vertraut ist, wird diese Hypothese allzu kühn finden, wer sich etwas mit Buchstabenmystik und primitiver Chiffreschrift beschäftigt hat, kann aber ohne Schwierigkeit verstehen, dass eine solche kryptische Manipulation zu dem Zweck des Ganzen vorzüglich stimmt. Wenn man ein Alphabet aus eben 24 Zeichen zusammenstellte,¹⁾ um damit Buchstabenzauber auszuüben, warum sollte man nicht den Schlüssel der magischen Kunst den Uneingeweihten verhehlen? Wenn die Runenmeister in einer späteren Zeitperiode eine Geheimschrift geschaffen haben, ist diese gemäß demselben Prinzip, das der Anordnung der Futharkreihe zugrunde liegt, entstanden: wie hier in der Regel der Zahlenwert zu der Reihennummer der vorangehenden Rune stimmte (*u* = 1, nicht 2; **ᛗ** = 2, nicht 3 usw.), hat man in der Geheimschreibekunst den Lautwert nach dem vorangehenden, bzw. nachfolgenden Runenzeichen im Futhark bestimmt.²⁾ Magisch gebrauchte Alphabetreihen zeigen uns übrigens, wie bekannt, öfters eine Umstellung der Buchstaben.³⁾ Sich ohne weiteres auf die übrigens nicht in allen Punkten ganz übereinstimmenden Reihenfolgen der Futharkinschriften zu verlassen, ist demnach ein unkritisches Unternehmen. Erst muss man prüfen, ob nicht gewisse mehr oder weniger radikale Umstellungen zu konstatieren sind, denn ohne mit solchen zu rechnen, lässt sich sogar die Futharkreihe nicht bestimmen: der Brakteat von *Vadstena* zeigt uns die Zeichenfolgen **ᛏᛚ** (statt **ᛚ** steht freilich **ᛗ**) und **ᛘᛘ**, die Inschrift auf dem Stein von *Kylver* dagegen **ᛚᛏ** und **ᛘᛘ**. Eine gematrische Untersuchung gemäß der Utharktheorie

1) Vgl. Agrell, Arkiv f. nord. filologi, N. F. 39, S. 97 ff.

2) Vgl. v. Friesen, Hoops Reallexikon 4, S. 36, und Rökstenen, S. 25.

3) Vgl. Dornseiff, Das Alphabet, S. 158 ff.